

Hymne an die Nacht

Ich schau aus meiner Eigenwelt zur Tür hinaus,
So wie durch eine dünne Schicht von kaltem Zelofan.
Das helle Licht der Sonne löst ein Frösteln aus,
Ein neuer Tag fängt ohne Hoffnung an.

Ich kehr` mich um, mein Lager ist noch warm,
„Du gute Nacht, bleib du noch meine Wirklichkeit,
Die Welt des schönen Scheins macht meine Seele arm.“
Ich zieh` den Vorhang zu und bette mich in Dunkelheit.

„ Oh holde Nacht, du meine süße Braut,
Geselle dich zu mir bis an das Ende meiner Tage.
Wer dich nicht kennt, der hat sein Haus auf Sand gebaut,
Ich rief zu dir und du erhörtest meine Klage.

Jetzt schließ ich meine Augen und ich fühle dich,
Wie du mich hältst mit deiner zarten, starken Hand.
Du hast mein Herz gestohlen, ich ergebe mich
Ich kenne dich, von dir bin ich erkannt!

Mein Leib und meine Seele sehnen sich
Mit jeder Faser nach Vereinigung mit dir,
Dein Liebespfeil in meinem Herzen hat verwundet mich,
Ich klopfe an, oh öffne mir die Tür!

Lass mich noch einmal deine große Schönheit sehen,
Ein Abglanz davon nur ist diese Welt!
Ein letzter Kuss von dir, dann lass mich gehen
An meinen Platz, als Stern an deinem Himmelszelt.“

Yehudi 2005